



Abend-

Zeitung.

17.

Mittwoch, am 21. Januar, 1818.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Stimmung.

Soll ich singen?
Nein! Es klingen
Schmerzen nur aus meinem Lied.
Eher mag der Becher kreisen,
Seinen Gott, den Bacchus, preisen,
Als daß Gram mich niederzieht.

Nicht im Liede
Wohnt der Friede,
Nicht im Rohr und Harfenton;
Oftmals, wenn der Sänger lauschte,
Wild dann durch die Saiten rauschte,
Sprach ihm meine Thräne Hohn.

Priams Söhne,
Die das schöne
Spiel von Paris Hand bezwang,
Wogten zwischen Lust und Schmerzen,
Furcht umflog die Männerherzen,
Bis das Saitenspiel verklang.

Edle Gäste
Sah beim Feste
Froh vereint Alkinoos:
Möglich tönt des Sängers Leier,
Vieler Herzen schlugen freier,
Doch Odysseus Thräne flos.

Oft im Hayne,
Wenn der reine

Laut des Jägerhorns erscholl,
Sank ich an dem Bache nieder
Wehmuth zog um meine Glieder,
Und des Busens Jammer schwoll.

Schlachtgetümmel,
Wo der Himmel
Schwer auf Erd' und Menschen lag,
Konnte nicht die Täuschung stören,
Weich're Töne muß' ich hören,
Bis das Herz im Traume brach.

Darum wähle,
Wessen Seele
Nicht der Lieder Ton zerreißt,
Frei der Musen goldne Saiten,
Schweif' in ungemessne Weiten,
Mir gefällt Lyaeus Geist.

Das Saitenspiel.

(Beschluß.)

Sie stand nun nebst dem frommen Pilger unter dem unmittelbaren Schutze des Ritters Otto, welcher unablässig forschte nach Kunde von dem geliebten Wallfried. Nach unzähligen unnützen Versuchen gab Irmgard mehr und mehr die süße Hoffnung auf, ihn noch auf Erden wieder zu sehen. Sie wendete sich um so zuversichtlicher zum Himmel, und wußte nun wohl, welche Heimath des Sängers Lied ihr einst so hoch gepriesen. Ihre Gesänge wa-